

Nochmals Adalbert der Erlauchte

Autor(en): **Gabathuler, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nochmals Adalbert der Erlauchte

Heinz Gabathuler

In einer jüngst erschienenen Publikation präsentiert Alfons Zettler¹ als «Annäherungsversuch» einen «spätkarolingischen Fürsten», den er «nach einem schon älteren Brauch Adalbert den Erlauchten (d. E.)» nennt. Er schildert einen Grafen, der «zu seiner Zeit wohl tatsächlich dem Rang nach als Erster, als Fürst an der Spitze der alemannischen Grossen und des Adels wahrgenommen wurde». Und er verweist auf Michael Borgolte, der «in seinem prosopographischen Abriss über Adalbert d. E. dessen Tätigkeit in sieben (!) Grafschaften nachzuweisen vermocht» habe, ohne «mögliche Wirkungsbereiche ausserhalb Alemanniens, wie Churrätien und Italien», zusätzlich in Betracht zu ziehen. Dieser Verweis mahnt aber zur Vorsicht, denn Borgolte² macht in seinem Abriss einen Vorbehalt: «Obwohl der Beweis, dass es sich jeweils um eine und dieselbe Person gehandelt hat, nicht geführt werden kann, gehe ich mit der bisherigen Forschung von der Personenidentität aus; die Überlieferung lässt keine auffälligen Zäsuren in der Belegfolge erkennen.» Borgoltes Bemerkung zur Identität verlangt nach der Gegenprobe, ob sich eine Nichtidentität erweisen lasse, ob es sich also bei Adalbert d. E. tatsächlich «um eine und dieselbe Person» gehandelt habe.

Einen Hinweis auf mindestens zwei verschiedene Adalberte gibt Zettler³ selbst, wenn er sich widersprüchlich zu den Lebensdaten äussert. Bei der Thronbesteigung König Arnulfs 887 soll Adalbert d. E. «im Alter von jedenfalls über 50, vielleicht sogar über 60 Jahren als veritabler Greis» anzusehen sein. Beim Eintrag einer Namensgruppe im älteren Verbrüderungsbuch des Klosters St. Gallen «jedenfalls nach 840» soll er hingegen «entweder noch nicht geboren» oder «erst kurze Zeit vor der Niederschrift der Gruppe auf die Welt» gekommen sein. Dies ergibt für Adalbert d. E. die Unmöglichkeit eines hohen Alters trotz einer späten Geburt. Wichtiger als dieser Widerspruch ist der Hinweis, dass 858 tatsächlich zwei Adalberte am Hoftag des Königs Ludwig des Deutschen in Ulm teilnahmen und mit fünf weiteren Grafen die Übertragung des Klosters Rheinau bezeugten:

*Signum (comitis) Gozberti Adilberti Adilhelmi item Adilberti Liutonis Adelonis Lantfridi.*⁴

Zwar bemerkt Zettler⁵ mit Verweis auf Borgolte, «wenn einer der beiden Adilberte mit Adalbert d. E. identisch sei, müsse der ande-

re nicht unbedingt in Alemannien gesucht werden, da bei dem Placitum in Ulm auch Grosse aus anderen Gegenden des Reiches anwesend waren und Boten Kaiser Ludwigs II. aus Italien nachgewiesen seien». Dies würde aber bedeuten, dass die Zeugen vom König nicht nach ihren jeweiligen Zuständigkeiten in den «Gegenden des Reiches» ausgewählt worden wären. Ihr Zeugnis verpflichtete jedoch die Grafen nicht nur für den Rechtsakt in Ulm, sondern auch für dessen Rechtsvollzug vor Ort. Deshalb nahmen an der Übertragung von Rheinau vermutlich nur Grafen aus Alemannien teil; Borgolte⁶ weist denn auch vier weitere Zeugen in alemannischen Gegenden nach, ein fünfter ist vielleicht im Reichenauer Totenbuch⁷ verzeichnet.

Bei einer nochmaligen Annäherung an den «spätkarolingischen Fürsten» sind nur jene schriftlichen Quellen zu berücksichtigen, die zweifelsfrei den selben Grafen Adalbert betreffen. Die wichtigste dieser Quellen ist das Gedenkbuch des Klosters Remiremont, wo ein Adalbert eine Namensgruppe von sieben Personen jeweils mit ihren Todestagen anführt:

*(Obitus) Adalberti Hildigarde Managoldi Rumhilde Odelrici Ruodhlinde sororis Ruotlinde matris.*⁸

Obwohl die Gruppe keine weiteren Anhaltspunkte gibt, weil ihr Eintrag «kalendarisch und nach Art eines Nekrologs» angelegt ist, bezieht Zettler⁹ die beiden Ruodlinde auf den erstgenannten Adalbert: «Demnach hätte die Schwester Adalberts ebenso wie seine Mutter Ruodlind geheissen.» Die beiden Frauen können aber auch Mutter und Schwester aller anderen Personen gewesen sein, und deshalb liegt es nahe, bei dieser Namensgruppe an einen Familieneintrag zu denken. Dann können Adalbert als Vater und Ruodlind als Mutter mit den Söhnen Ulrich, Manegold und den Töchtern Hildegard, Rumhild, Ruodlind in Remiremont verzeichnet sein. Eine solche Annahme wird gestützt durch eine Namensgruppe im älteren St.Galler Verbrüderungsbuch:

*Eburhart com(es) Unroch Cysala Adalp(er)tus comes Ruadlind Oadalrihcus Hadap(er)ht Ruadpold Erchanp(er)t Liutfrid Pabo.*¹⁰

Der Familie des Markgrafen Eberhard von Friaul mit Sohn Unroch und Gattin Gisela, der Tochter des Kaisers Ludwig des Frommen und der Welfin Judith, folgt die Familie des Grafen Adalbert mit Gattin Ruodlind und Sohn Ulrich. In einem sol-

chen Gedenk-Zusammenhang kann Ruodlind kaum als Adalberts Mutter oder Schwester, als Ulrichs Grossmutter oder Tante betrachtet werden. Diesen St.Galler Eintrag begrenzt Zettler¹¹ mit «vor ca. 850/860» und «jedenfalls nach 840, oder eher noch etwas später», Uwe Ludwig¹² mit «zwischen 855 und 865», doch lässt er sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf 858 datieren. Eberhard von Friaul und Bischof Noting von Brescia waren die italischen *missi* des Kaisers Ludwig II. am Hoftag in Ulm¹³, an dem auch Adalbert als Zeuge auftrat. Die gemeinsame Nennung in St.Gallen lässt an ein gemeinsames Itinerar der beiden Grafen auf Eberhards Hin- oder Rückreise denken. Eine der beiden Reisen führte durch Churrätien, denn Eberhard ist mit seiner Familie auch im Gedenkbuch des Klosters Pfäfers verzeichnet. Im Unterschied zum St.Galler ist der Pfäferser aber kein gleichzeitiger Eintrag, weil Gattin und Sohn von anderer Hand nachgetragen wurden:

*Heberardus dux Ghisela Unrohch.*¹⁴

Offenbar befand sich Eberhard zum zweiten Mal in Pfäfers und liess seinen früheren Einzel- zum Familieneintrag ergänzen. Wenn die Datierung auf 858 zutrifft, sind beide Einträge entscheidend für die Identifizierung eines der beiden Adalberte von Ulm: Der Adalbert des St.Galler Verbrüderungsbuches muss jener Adalbert sein, der von 855 bis 893 als Graf im Thurgau wirkte und «als veritabler Greis» starb.

Als Todestag nennt der Familieneintrag von Remiremont den 8. Januar; am gleichen Tag ist Adalbert auch im St.Galler Totenbuch¹⁵ als *dux Alamannorum* enthalten. Zettler¹⁶ hält den *dux* für «einen anachronistischen, dem Adalbert später beigelegten Titel» in «einer um 950 angefertigten Abschrift und Kompilation älterer nekrologischer Aufzeichnungen». Adalbert kann aber den Rang eines *dux* unter den alemannischen Grossen, eines *primus inter primates*, schon zu seinen Lebzeiten eingenommen haben. Dieser Titel stellt ihn gleichrangig zu anderen als *duces* ausgezeichneten Grafen des 9. Jahrhunderts: Hunfrid und Rudolf in Churrätien, Eberhard, Lütfrid und Berengar in Oberitalien. Auch das Totenbuch des Klosters Lindau¹⁷ nennt Adalbert am 8. Januar, wo er als Pfalzgraf und als Stifter bezeichnet wird. Die Würde eines Pfalzgrafen ist für Adalbert nicht überliefert, bestätigt aber den hohen Rang, den ihm die Erinnerung zuschrieb. Die in Remiremont genannten Todestage sind nicht nur von Adalbert, sondern auch von seinen Söhnen in den Bodensee-Klöstern¹⁸ festgehalten: Ulrich am

26. Mai in Reichenau und Manegold am 6. März ebenfalls in St. Gallen.

Adalbert mit den Söhnen Ulrich, Manegold und Ruodlind mit den Töchtern Rumhild, Ruodlind sind auch im Gedenkbuch des Klosters Brescia enthalten:

*[...] Adelbertus com(es) Odelricus Manegoldus Adelbertus
 Ropertus Albericus Burchardus Adelinda Rodlinda Rumil-
 da Rodlinda [...].*¹⁹

Ausser Hildegard sind also sechs der sieben Personen von Remiremont in «einer 55 Namen umfassenden Gruppe» zu finden, die für Zettler, «ohne den genauen Zeitpunkt der Eintragung preiszugeben, Verbindungen des Thurgaugrafen nach Brescia [...] im Dienst der italischen Herrscher»²⁰ bezeugt. Der Eintrag der Familie lässt sich aber wieder mit hoher Wahrscheinlichkeit auf 879/880 datieren, als sich der *dux* Adalbert und sein Sohn Manegold im Gefolge des Königs Karl III. in Italien aufhielten. Papst Johannes VIII. wünschte vor einer geplanten Romreise 880²¹, dass ihn Bischof Lütward, Manegold *filius Adelberti* und der *protopincerna* Adalbert aufsuchen. Zettler²² hält den Vater Manegolds und den Mundschenk für identisch, was aber unwahrscheinlich ist, denn Adalbert wäre nicht nur als Vater und als Mundschenk gleich zweimal, sondern als Vater auch erst nach seinem Sohn genannt. Wie der Markgraf Eberhard auf dem Weg nach Ulm hielt sich auch der *dux* Adalbert auf der Reise nach Italien in Pfäfers auf, wo er mit seinen Söhnen Ulrich und Manegold in einem Gruppeneintrag erscheint:

*Adalpreth Chunicunda Pollo Adalberth Uodolrih Manual-
 dus Vualaih Vuenilo Luituardus.*²³

Vielleicht sind in Pfäfers mit Adalbert, Adalbert, Manegold und Lütward sogar alle vier von Papst Johannes VIII. genannten Personen gemeinsam überliefert. Dann kann der Eintrag auf 879 datiert werden, weil er Lütward noch nicht als *episcopus* ausweist; der *archicancellarius* Karls III. wurde erst im Frühjahr 880 als Bischof von Vercelli eingesetzt. Jedenfalls sind nach 858 in Ulm auch 879/880 in Pfäfers und Brescia zwei Adalberte nachzuweisen, von denen nur einer oder gar keiner mit Adalbert d. E. identisch sein kann.

Die Schwierigkeit einer Identifizierung zeigt eine Pfäferser Namensgruppe mit Karl III., wo nach dessen Familie und den Un-

ruochinger Brüdern Berengar und Adalhard, den jüngeren Söhnen des Markgrafen Eberhard, wieder ein Walaich nach einem Adalbert erscheint:

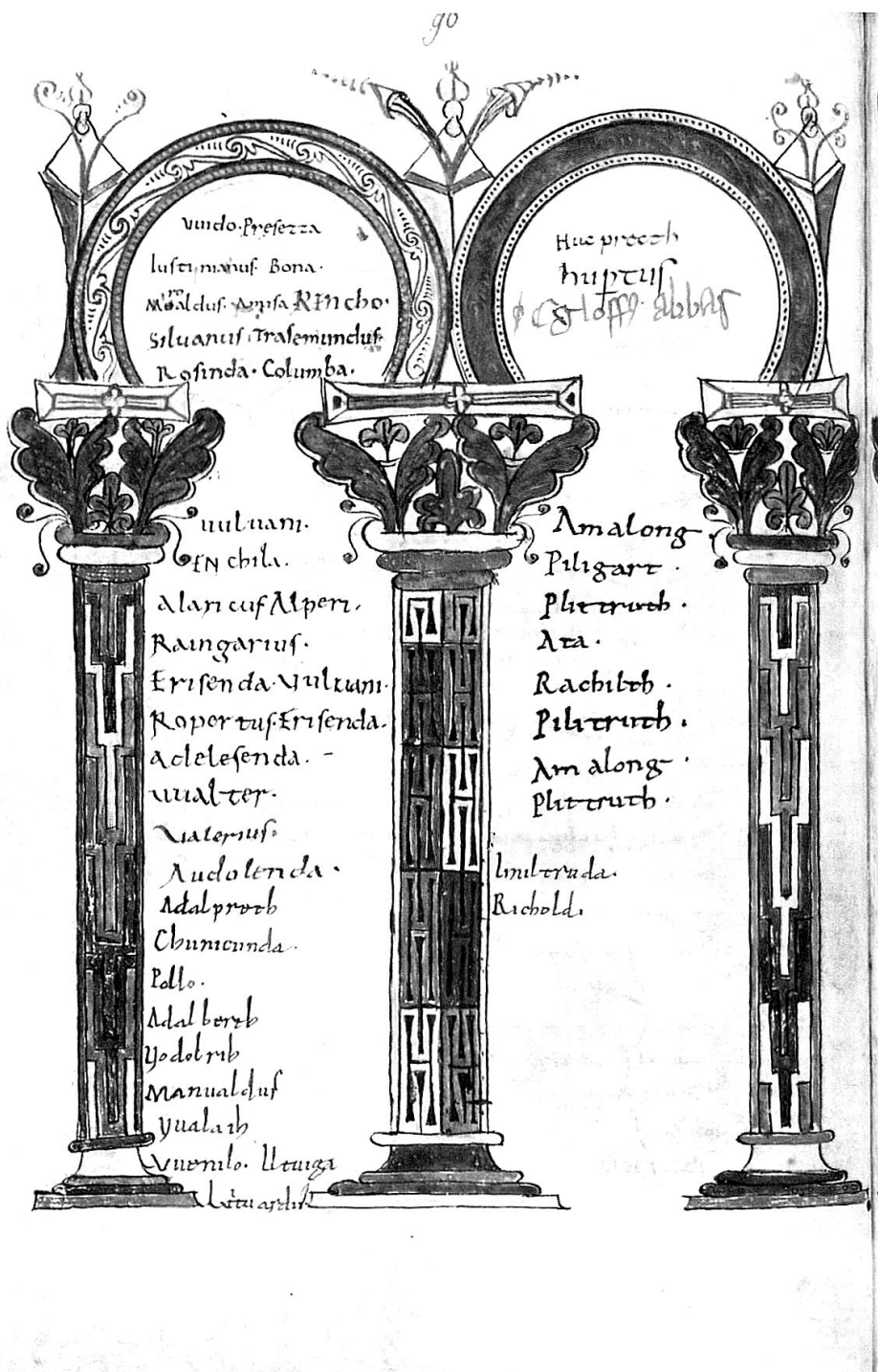
[...] *Adalb(reth) Vualahicho Ruadpreth Gozolt Thietolf Albine Amalbreth.*²⁴

Adalbert und Ruodbert, der *custos* der Hofkapelle und königliche *ministerialis* 880/881²⁵, sind auch in der Gruppe von Brescia nach dem *dux* Adalbert und seinen Söhnen erwähnt. Und in der Gruppe von Pfäfers stehen Adalbert, Ulrich, Manegold zwischen Adalbert und Walaich. Der in Pfäfers einmal vor dem *dux* Adalbert und einmal nach der Königsfamilie eingetragene Adalbert kann den Mundschenk Karls III. meinen, Theodolf den späteren Bischof von Chur 888²⁶ und Amalbert den *notarius* des Kaisers 881²⁷. Und wenn die in Brescia genannten Alberich den späteren *notarius* 887²⁸ und Burkhard den früheren *vassus* der Kaiserin Angilberga 877²⁹ meinen, sind zwischen dem *dux* Adalbert und seiner Gattin Ruodlind nicht etwa «Personen aus dem engsten Umkreis des Thurgaugrafen verzeichnet», wie Zettler³⁰ vermutet, sondern vier königliche Hof- und Gefolgsleute: der *protopincerna* Adalbert, der *custos* Ruodbert, der *notarius* Alberich, der *vassus* Burkhard. Der *dux* Adalbert hingegen ist vielleicht in einer weiteren Pfäferser Namensgruppe gemeint, die vermutlich zum Einzeleintrag eines Lütö gehört:

*Bernarth Vualfret Hodolbert Amalberth [...] Liuto.*³¹

Die Grafen Waltfrid, Adalbert und die *vassi* Lütö, Bernhard, Amalbert nahmen nach der Krönung Karls III. zum Kaiser 881³² am Placitum in Siena teil; die Namen Waltfrid und Lütö sind gemeinsam noch dreimal in Pfäfers³³ zu finden. Offensichtlich haben die häufigen Italienreisen zu zahlreichen Aufenthalten im Kloster geführt, und offenbar hat der *dux* Adalbert im Gedenkbuch mindestens zweimal seine Spuren hinterlassen. An der Krönung Karls III. zum italischen König in Ravenna 880 nahm er sicherlich, an der Krönung zum römischen Kaiser 881 in Rom vermutlich teil.

Unabhängig von den Gruppen, in denen Adalbert mit seiner Familie erscheint, lässt sich feststellen, dass es sich zweifelsfrei um «eine und dieselbe Person» handeln muss – um den alemannischen *dux* und Grafen im Thurgau, der zweimal mit Töchtern, dreimal mit Gattin und fünfmal mit einem oder beiden seiner Söhne genannt wird.



Der Thurgauer Graf Adalbert und seine Söhne Ulrich und Manegold mit Gattin Bertrada (Col. A, Z. 19–21) im Pfäferser Gedenkbuch (Stiftsarchiv Pfäfers, St.Gallen, Cod. Fab. 1, p. 90).

Für Adalbert d. E. weist Michael Borgolte³⁴ zwei Söhne namens Burkhard und Adalbert nach; er bezeichnet ihn «als Stammvater des Herzogsgeschlechts der Burchardinger», weil der Enkel Burkhard zum ersten Herzog von Schwaben aufstieg. Mit dem *dux* Adalbert kann aber Adalbert d. E. nicht identisch sein, denn seine Söhne sind mit dessen Familie nicht in einen Zusammenhang zu bringen. Der in Brescia erst nach den vermuteten Hof- und Gefolgsleuten genannte mögliche *vassus* Burkhard kann kaum als Bruder Manegolds und Sohn des *dux* Adalbert gelten, wie Zettler

und Borgolte³⁵ annehmen. Und nur eine einzige Namensgruppe nennt im Verbrüderungsbuch des Klosters Reichenau nacheinander die drei Namen Burkhard, Ulrich, Manegold. Sie wird von Roland Rappmann³⁶ als Eintrag «aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts» gewertet, was Ulrich als Sohn eines Adalbert unmöglich macht, wenn er vor 900³⁷ starb. Und mit Manegold ist wohl ein jüngerer Graf gemeint, der laut Einträgen in den Totenbüchern von Reichenau und Lindau an einem 12. Juni zwischen 909 und 937³⁸ im Kampf gegen die Ungarn getötet wurde. Die Zugehörigkeit der Adalbert-Söhne zu zwei verschiedenen Familien ergibt eine sozusagen genealogische Nichtidentität ihrer Väter: Adalbert d. E. und der *dux* Adalbert sind zwei verschiedene Grafen, die vielleicht 858 am Hoftag in Ulm gemeinsam als Zeugen Ludwigs des Deutschen auftraten.

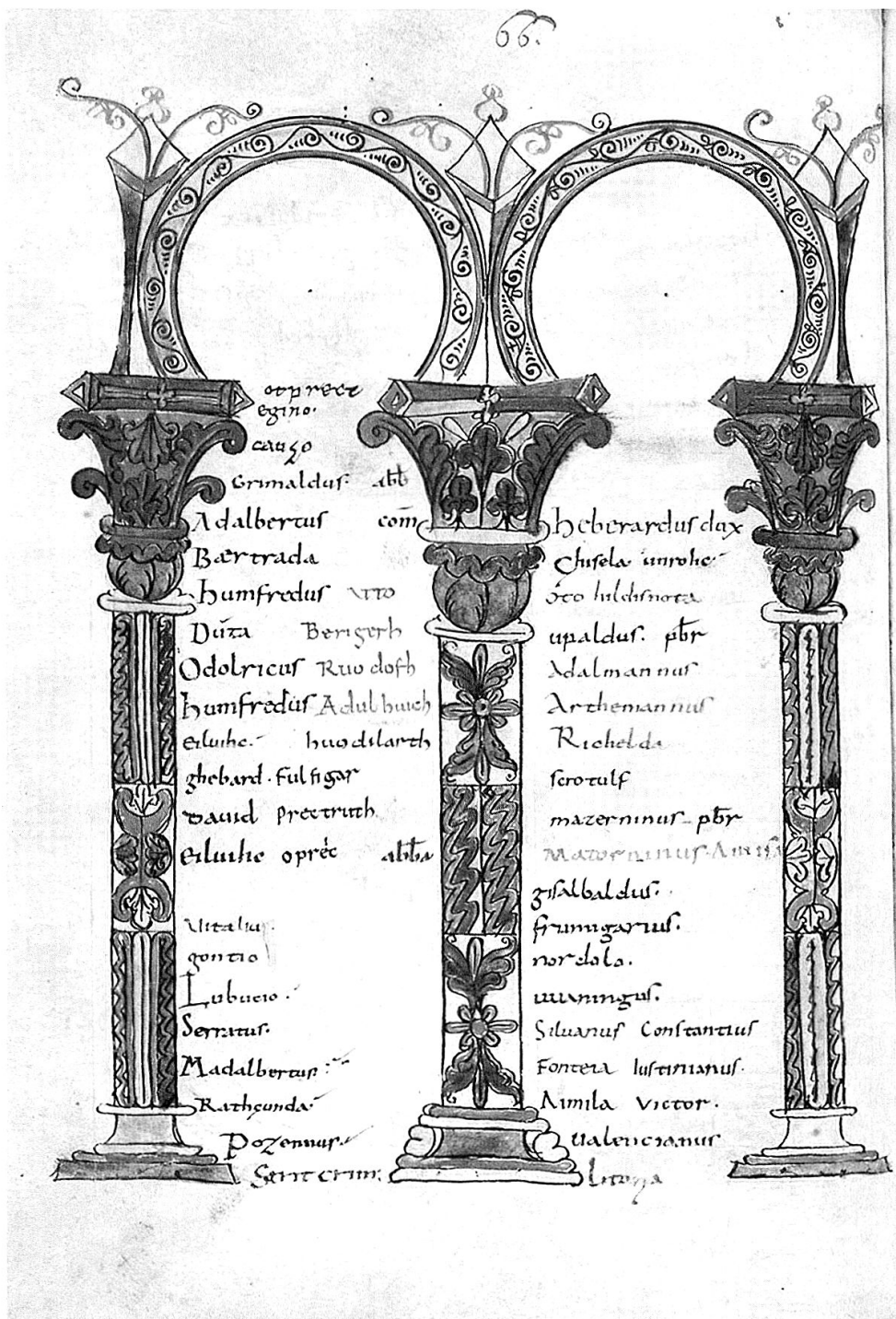
Wenn die Gedenk- und Toteneinträge von Remiremont, Reichenau, St.Gallen, Lindau, Pfäfers und Brescia nicht Adalbert d. E. betreffen, hat er in den schriftlichen Quellen nur wenige Spuren hinterlassen. Denn die urkundlichen Belege für einen Grafen Adalbert im Thurgau und im Zürichgau, vielleicht auch in Alpgau und Hegau, müssen dem *dux* Adalbert zugeschrieben werden. Adalbert d. E. war Graf auf der Baar und besass ein königliches Lehen in Donaueschingen; er wurde 889³⁹ von König Arnulf als *venerabilis comes* bezeichnet und im selben Jahr 889⁴⁰ von Burkhard, dem *filius Adalberti illustris*, als Nachfolger abgelöst. Wenn er nicht mehr als Graf im Thurgau gelten kann, sind dies seine letzten gesicherten Belege. Ein Burkhard wird 888⁴¹, ein Adalbert 889⁴² als *fidelis* Arnulfs, aber noch ohne Grafentitel genannt. Die Nachfolge auf der Baar und die Schenkung des Donaueschinger Lehens an die Abtei Reichenau lassen vermuten, dass Adalbert d. E. 889 verstorben war. Sein Sohn Adalbert ist erstmals 894⁴³ im Thurgau als *comes iunior* belegt, was sich auf den Vorgänger, nicht auf den Vater beziehen muss. Die Grafenrechte des jüngeren Adalbert zeigen einen Herrschaftswechsel im Thurgau, der nicht mit dem Tod der Brüder Ulrich und Manegold zu begründen ist, weil Ulrich erst nach 895 starb und ein Manegold noch als *comes* im Gedenkbuch von Brescia⁴⁴ erscheint.

Der Herrschaftswechsel vom *dux* Adalbert zu Adalbert *iunior* berührt eine Hauptfrage der frühmittelalterlichen Geschichte, nämlich die Frage nach Dauer und Wandel von Herrschaft im 9. Jahrhundert. Die Kontinuitätsfrage stellt sich in Churrätien auf dem Weg «von Hunfrid zu Burkard», wie ihn Karl Schmid⁴⁵ beschreibt. Die Herrschaftsbildung in Rätien stand bisher im Vordergrund, weil Hunfrid 807⁴⁶ als *Reciarum comis* der erste rätische Graf und

Burkhard 903⁴⁷ als *marchio Curiensis Raetiae* der Vater des ersten schwäbischen Herzogs waren. Hunfridinger und Burkhardinger wirkten aber nicht nur als Grafen in Rätien, wo von Hunfrids Sohn Adalbert bis zu Burkhard für 50 Jahre eine Überlieferungslücke herrscht, sondern auch im Thurgau, wo die 40-jährige Tätigkeit des *dux* Adalbert eine umfangreiche Überlieferung hinterlassen hat. In der Literatur gilt Herzog Burkhard von Schwaben häufig auch als Hunfridinger, obwohl die Forschung gelegentlich an dieser Annahme gezweifelt hat. Wenn aber der Grossvater Adalbert d. E. nur auf der Baar und nicht auch im Thurgau die Grafenrechte besass, kann der Enkel Burkhard kein direkter oder agnatischer Nachkomme Hunfrids gewesen sein.

Zwischen Hunfrid und Burkhard steht der *dux* Adalbert, der kein Burkhardinger, aber ein Hunfridinger sein kann. Die in der Reichenauer *Translatio*, der Erzählung zur Heiligblut-Reliquie⁴⁸, angegebene Genealogie von Vater Hunfrid über Sohn Adalbert zu Enkel Ulrich lässt sich in den schriftlichen Quellen nachvollziehen. Hunfrid und Adalbert waren Grafen in Rätien, Adalbert und Ulrich Grafen im Thurgau. Demnach fand ein Herrschaftswechsel schon in Rätien zwischen Adalbert und Ulrich statt, der 855/857⁴⁹ starb und eine Tochter Hemma mit einem Enkel namens Ulrich hinterliess. Der letzte sichere Beleg für Ulrich im Thurgau stammt vom Februar 854⁵⁰, der erste Beleg für den *dux* Adalbert vom Juni 855⁵¹. Der nahtlose Übergang in derselben Grafschaft spricht für eine Vater-Sohn-Beziehung, und dafür spricht auch die Namensgleichheit von Grossvater und Enkel über vier Generationen: Adalbert, Ulrich, Adalbert, Ulrich. Der *dux* Adalbert kann also der älteste oder einzige Sohn des Hunfridingers Ulrich und Hemmas Bruder gewesen sein; beide Geschwister gaben einem ihrer Söhne den Namen ihres Vaters Ulrich.

Ebenfalls für einen Hunfridinger *dux* Adalbert sprechen die Einträge des Unruochingers Eberhard in St.Gallen und Pfäfers. In Pfäfers erhielt der Markgraf von Friaul schon vor 858 einen Einzeleintrag, der von gleicher Hand neben einem Familieneintrag⁵² des rätischen Grafen Adalbert und seiner Gattin Bertrada vorgenommen wurde. Dies kann nur bedeuten, dass zwischen den Hunfridinger und dem *dux* Eberhard eine verwandtschaftliche Beziehung bestand. Eine solche Beziehung lässt sich auf das 835 oder 842⁵³ erwähnte Ehepaar Imma und Berengar zurückführen, denn Imma war Adalberts Tochter und Berengar wohl Eberhards Bruder. Beide Unruochinger Brüder wurden 846/847⁵⁴ mit den oberitalischen Grafen Lütfrid und Hunfrid vom Kaiser Lo-



Der rätische Graf Adalbert mit Gattin Bertrada (Col. A, Z. 5–6) und der Markgraf Eberhard von Friaul mit Gattin Gisela und Sohn Unruoch (Col. B, Z 1–2) im Pfäferser Gedenkbuch (Stiftsarchiv Pfäfers, St.Gallen, Cod. Fab. 1, p. 66).

thar zum Kampf gegen die Sarazenen in Süditalien aufgeboten, und ein Graf Berengar wird 850⁵⁵ in einer Gerichtsurkunde aus Mittelitalien erwähnt. Deshalb überrascht weder der Eintrag Eberhards mit Adalbert, Ruodlind und Ulrich in St.Gallen, noch der Nachtrag der Gattin Gisela und des Sohnes Unruoch in Pfäfers. Anlässlich des Hoftages in Ulm machten 858 der Unruochinger Eberhard und der Hunfridinger Adalbert keine zufällige Reisebekanntschaft: Sie waren über Bruder und Tante verschwägert.

Nach dem Hunfridinger Adalbert wirkte der Burkhardinger Adalbert als Graf im Thurgau, und sein Bruder Burkhard wirkte nach dem Welfen Rudolf, dem *dux Raetianorum* 890⁵⁶, als Markgraf in Churrätien. Offensichtlich fand unter König Arnulf in den südrheinischen Grafschaften eine Umschichtung statt, die wohl mit dem Aufstand Bernhards zusammenhängt, des Sohnes Karls III. Als dessen Anhänger am Bodensee verloren 890 der Abt von St.Gallen und der Graf im Linzgau ihre Stellungen. Die Folgen von Aufstand und Umschichtung betrafen erst die Söhne Ulrich, Manegold und Burkhard, Adalbert, nicht schon ihre Väter. Es ist denkbar, dass die Söhne Adalberts d. E. 887 Arnulf bei der Thronbesteigung unterstützten und als *fideles* die Grafschaften in Thurgau und Rätien erhielten. Und ebenso denkbar ist, dass die Nachkommen des *dux* Adalbert, des Stifters von Lindau, die Grafenrechte in Linz- und Argengau übernahmen.

Unabhängig von den Folgen lässt sich als Ergebnis des nochmaligen Annäherungsversuches an den «spätkarolingischen Fürsten» festhalten, dass der von Alfons Zettler präsentierte Adalbert der Erlauchte aus mindestens zwei Grafen bestehen muss und dass weder in Rätien, noch im Thurgau ein direkter Weg von Hunfrid zu Burkhard führen kann.

Heinz Gabathuler hat an der Universität Zürich Germanistik und Publizistik studiert und ist Verfasser mehrerer Beiträge zur rätischen Geschichte.

Adresse des Autors: lic. phil. Heinz Gabathuler, Plans, 9479 Oberschan

Endnoten

1 ZETTLER, Alfons: Adalbert der Erlauchte. Annäherungsversuch an einen spätkarolingischen Fürsten, in: Die Baar als Königslandschaft, hg. von Volkhard HUTH und R. Johanna REGNATH, Ostfildern 2010, S. 177–209, Zitate S. 182, 186.

2 BORGOLTE, Michael: Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit. Eine Prosopographie (Archäologie und Geschichte 2), Sigmaringen 1986, S. 21–28 (Adalbert II), Zitat S. 22.

3 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 185, 206.

4 Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Bd. I, hg. von Jacob ESCHER und Paul SCHWEIZER, Zürich 1888, Nr. 80.

5 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 194, Anm. 100.

6 BORGOLTE (wie Anm. 2), S. 38–39 (Adalhelm), 134–139 (Gozbert I, II), 175–176 (Lantfrid), 181–183 (Liutolt).

7 *Necrologia Germaniae. Dioeceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis*, hg. von Franz Ludwig BAUMANN, Berlin 1888 (=MGH Nocr. 1), S. 276 (*Adelolt laicus*).

8 *Liber memorialis* von Remiremont, hg. von Eduard HLAWITSCHKA, Karl SCHMID und Gerd TELLENBACH, Dublin-Zürich 1970 (MGH Libri mem. 1/2), Faksimile fol. 4^r.

9 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 200–201.

10 SCHMID, Karl: Versuch einer Rekonstruktion der St.Galler Verbrüderungsbücher des 9. Jahrhunderts, in: *Subsidia Sangallensia I. Materialien und Untersuchungen zu den Verbrüderungsbüchern und zu den älteren Urkunden des Stiftsarchivs St.Gallen*, hg. von Michael BORGOLTE,

Dieter GEUENICH und Karl SCHMID (St.Galler Kultur und Geschichte 16), St.Gallen 1986, S. 124 (A fol. 18^r).

11 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 205–206.

12 LUDWIG, Uwe: Transalpine Beziehungen der Karolingerzeit im Spiegel der Memorialüberlieferung, Hannover 1999, S. 55.

13 Johann Friedrich BÖHMER, Regesta Imperii I. Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918 (926/962). Bd. 3. Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna. Tl. 2. Das Regnum Italiae in der Zeit der Thronkämpfe und Reichsteilungen 888 (850)–926, bearb. von Herbert ZIELINSKI, Köln-Wien 1998 (=Regesta Imperii I/3,2), Nr. 167.

14 Liber Viventium Fabariensis, Faksimile-Edition, hg. von Albert BRUCKNER, Hans Rudolf SENNHAUSER und Franz PERRET, Basel 1973 (=LVF), p. 66, col. B.

15 MGH Nocr. 1 (wie Anm. 7), S. 464.

16 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 186.

17 MGH Nocr. 1 (wie Anm. 7), S. 180.

18 Ebd. S. 276, 468.

19 Der Memorial- und Liturgiecodex von San Salvatore/Santa Giulia in Brescia, hg. von Dieter GEUENICH und Uwe LUDWIG, Hannover 2000 (=MGH Libri mem. N. S. 4), Faksimile fol. 34^v.

20 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 197–198.

21 Epistolae Karolini aevi V, hg. von Erich CASPAR, Gerhard LAEHR u. a., Berlin 1928 (MGH Epp. 7), S. 199, Nr. 224.

22 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 189.

23 LVF (wie Anm. 14), p. 90, col. A.

24 Ebd. p. 41, col. A.

25 Die Urkunden der deutschen Karolinger 2. Die Urkunden Karls III., hg. von Paul KEHR, Berlin 1937 (=MGH DD Karl), Nr. 19, 38.

26 Die Urkunden der deutschen Karolinger 3. Die Urkunden Arnolfs, hg. von Paul KEHR, Berlin 1940 (=MGH DD Arn), Nr. 9.

27 MGH DD Karl (wie Anm. 25), Nr. 36.

28 Ebd. Nr. 171.

29 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 191, Anm. 87.

30 Ebd. S. 200.

31 LVF (wie Anm. 14), p. 28, col. B.

32 MGH DD Karl (wie Anm. 25), Nr. 31.

33 LVF (wie Anm. 14), p. 65, col. A (*Liutolt Vualfridus*), 69, col. B (*Vualafrit comes Luto*), 91, col. B (*Liuto Vuoltfrith*).

34 BORGOLTE (wie Anm. 2), S. 27.

35 ZETTLER (wie Anm. 1), S. 199; BORGOLTE (wie Anm. 2), S. 87.

36 RAPPMANN, Roland/ZETTLER, Alfons: Die Reichenauer Mönchsgemeinschaft und ihr Totengedenken im frühen Mittelalter (Archäologie und Geschichte 5), Sigmaringen 1998, S. 91.

37 Ebd. S. 482–483 (Ulrich V).

38 Ebd. S. 477–478 (Manegold).

39 MGH DD Arn (wie Anm. 26), Nr. 48.

40 Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, hg. von Hermann WARTMANN, Bde. I–II, Zürich 1863–1866 (=UBASG) II, Nr. 673.

41 MGH DD Arn (wie Anm. 26), Nr. 7.

42 Ebd. Nr. 51.

43 UBASG (wie Anm. 40) II, Nr. 692.

44 MGH Libri mem. N. S. 4 (wie Anm. 19), Faksimile fol. 36^v.

45 SCHMID, Karl: Von Hunfrid zu Burkard. Bemerkungen zur rätischen Geschichte aus der Sicht von Gedenkbuch-einträgen, in: Geschichte und Kultur Churrätens. Festschrift für Pater Iso Müller OSB, hg. von Ursus BRUNOLD und Lothar DEPLAZES, Disentis 1986, S. 181–209.

46 UBASG (wie Anm. 40) I, Nr. 187.

47 Ebd. II, Nr. 726.

48 Annales, chronica et historiae aevi Carolini et Saxonici 4, hg. von Georg Heinrich PERTZ, 1841 (MGH SS 4), S. 448 (*Ex translatione sanguinis Domini*).

49 RAPPMANN/ZETTLER (wie Anm. 36), S. 481–482 (Ulrich III).

50 UBASG (wie Anm. 40) II, Nr. 426.

51 Ebd. II, Nr. 473.

52 LVF (wie Anm. 14), p. 66, col. A (*Adalbertus comes Bærtrada*).

53 UBASG (wie Anm. 40) I, Nr. 353 (nur zu 835).

54 Die Konzilien der karolingischen Teilreiche 843–859, hg. von Wilfried HARTMANN, Hannover 1984 (MGH Conc. 3), Nr. 12, cap. 13, S. 138.

55 Regesta Imperii I/3,2 (wie Anm. 13), Nr. 70.

56 UBASG (wie Anm. 40) II, Nr. 681.